

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 19 (1953)
Heft: 11-12

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cp. PA	101	B	26. 4.— 8. 5.	
	102	C	10. 5.—22. 5.	
	103	D	11. 1.—23. 1.	Neuhausen
	104	A	22. 3.— 3. 4.	
Ls. Kp.	105	B	23. 8.— 4. 9.	
Cp. PA	106	C	30. 8.—11. 9.	
	107	D	18. 10.—30. 10.	Tessin
Ls. Kp.	108	A	10. 5.—22. 5.	
	109	B	8. 3.—20. 3.	
	110	C	22. 11.— 4. 12.	
	111	D	15. 11.—27. 11.	St. Gallen
	112	A	27. 9.— 9. 10.	
	113	D	27. 9.— 9. 10.	St. Gallen

Beförderungen im Offizierskorps der Luftschutztruppen auf 1. 1. 54

Promotions dans le corps des officiers des troupes P. A. au 1. 1. 54

Zum Oberst — Au grade de colonel

07 1. 1. 51 Mischler Christian, Thun

Zum Oberstleutnant — Au grade de lieutenant-colonel

95 1. 6. 44 Larue Emile, Genève

98 17. 2. 39 Grossenbacher Hans, Olten

08 1. 10. 37 König Walter, Biel

Zum Major — Au grade de major

06 31. 12. 42 Schriber Werner, Altdorf

03 31. 12. 44 Bader Adolfo, Lugano

02 31. 12. 44 Brechtbühl Hans, Zürich 8

Zum Hauptmann — Au grade de capitaine

08 31. 12. 34 Kindler Max, Bern

10 31. 12. 45 Meyer Leopold, Zürich

20 31. 12. 45 Saluz Carlo, Bern

19 31. 12. 46 Hugentobler Josef, Brugg

08 31. 12. 48 Kaiser Willy, Olten

11 31. 12. 48 Boiteux André, Aubonne

11 31. 12. 48 Trachsel Johann, Menziken

13 31. 12. 48 Hänni Charles, Bern

14 31. 12. 48 Zirn Hans, Luzern

13 30. 6. 49 Herzog Ulrich, Zürich

12 31. 12. 49 Hofstetter Guido, Arbon

24 1. 1. 50 Kürsteiner Willy, Aesch

Zum Oberleutnant — Au grade de premier-lieutenant

01 13. 8. 42 Steiner Jacques, Lausanne

20 7. 7. 45 Züst Emil, Altdorf

17 7. 9. 46 Bossart Hermann, Birsfelden

26 25. 10. 47 Streit Paul, Uebeschi

22	2. 10. 48	Rathgeb Edgar, Thun
26	2. 10. 48	Mühlethaler Willy, Aarau
26	2. 10. 48	Schellenbaum Fritz, Winterthur
26	2. 10. 48	Zweifel Johann Peter, Glarus
27	2. 10. 48	Keller Martin, Basel
27	2. 10. 48	Ribi Edgar, Basel
27	2. 10. 48	Schenker Kilian, Dulliken
28	2. 10. 48	Suter Werner, Baar
27	9. 10. 48	Oppiger Pierre, Morges
27	23. 10. 48	Kramer Eugen, Spiegel BE
26	23. 10. 48	Linder Hugo, Aarwangen
27	23. 10. 48	Hügin Peter, Muttenz
25	13. 11. 48	Erb Walter, Schalchen-Wildberg
27	9. 4. 49	Fraefel Martin Peter, Bischofszell-Nord
27	9. 4. 49	Lüscher Erhard, Fislisbach
27	9. 4. 49	Bösiger Peter, Bern
27	9. 4. 49	Oesch Friedrich, Genève
27	4. 6. 49	Mayer Quirin, Basel
28	4. 6. 49	Bandlin Rolf, Ostermundigen
13	9. 7. 49	König Rudolf, Riehen
14	9. 7. 49	Kohler Peter, Bern
14	9. 7. 49	Maggiorini Renato, Basel
14	9. 7. 49	Trautmann Willy, Zürich
16	9. 7. 49	Bälli Werner, Wesen SG
16	9. 7. 49	Lienhard Hans, Kilchberg ZH
16	9. 7. 49	Schaad Hans, Basel
17	9. 7. 49	Jenny Werner, Bern
08	9. 7. 49	Senn Alfred, Gümligen
20	9. 7. 49	Schmid Eugen, Erlinsbach
17	12. 11. 50	Brun Emil, Luzern
13	12. 11. 50	Eggmann Otto, Langnau i. E.
09	20. 5. 51	Jenni Hugo, Bern

(Mitgeteilt von der A+L)

Kleine Mitteilungen

Verwendung von Offizieren der Ls. Trp.

Der Bundesrat hat beschlossen, die aus den früheren örtlichen Luftschutzformationen stammenden Motorfahreroffiziere, Quartiermeister und Angehörige des Sanitätspersonals der Luftschutztruppen gleich wie in allen übrigen Fällen zu der entsprechenden Truppengattung zu versetzen. Sie können aber nach wie vor nur bei den Luftschutztruppen

eingeteilt werden. Nach Erreichen des Landsturmalters können Offiziere, die aus den früheren örtlichen Luftschutzformationen stammen, auch in Mobilmachungsstäbe sowie auch in anderer Funktion als derjenigen eines Luftschutzoffiziers in Stäbe des Territorialdienstes, die Aerzte ebenfalls in Militärsanitätsanstalten eingeteilt werden. Die an der Luftschutzmusterung 1951 hilfsdiensttauglich befindenen oder dienst-

tauglich erklärten, jedoch nicht in die Luftschatztruppen übernommenen Leute bleiben im Luftschatzhilfsdienst. Spezialärzte können ausnahmsweise auch in den Sanitätshilfsdienst (Militärsanitätsanstalten) versetzt werden.

Aspekte amerikanischer Atombomben

Was tun wir?

Die Beurteilung der Anwendungs- und Wirkungsmöglichkeiten von Atombomben hat seit deren Vorhandensein in den USA gehörige *Wandlungen* erfahren. Unmittelbar nach den Einsätzen in Japan glaubte man, gleichsam einen Schlüssel zum Weltfrieden durch das Mittel dieser machtvoll-furchterlichsten Zerstörungswaffe gefunden zu haben. Diese Einstellung begann sich jedoch schon nach dem Bekanntwerden des russischen Mitbesitzes über diese unheilvollen Kräfte gründlich zu wandeln. In Amerika begann man sich deshalb auf die grosse Verwundbarkeit der dortigen Städte und Industrieanlagen zu besinnen und mögliche Schutzmassnahmen zu suchen.

Gleichzeitig entwickelte man aber stärkere Atombomben, um auf jeden Fall den Vorsprung gegenüber dem Ausland zu halten. So unterscheidet man bereits die ersten Atombomben mit einem Zerstörungsbereich im Radius von 1,6 km und jetzige Konstruktionen von doppelter Flächenwirkung. Der letzten, am 17. März 1953 mit der 35. amerikanischen Explosion begonnenen Versuchsserie hat man durch Fernsehübertragungen eine besondere Publizität gegeben, um die *Bevölkerung aufzurütteln*, rechtzeitig an ihre Schutzvorbereitungen zu denken. Denn eine der Erfahrungen, welche sich aus der grossen Luftschatzübung vom 13. Dezember 1952 in New York ergeben hat, war die, dass die allerwenigsten Strassengänger der Warnung zum Aufsuchen von Schutzräumen nachgekommen sind, und dies trotzdem mit dem supponierten Abwurf einer Atombombe mit entsprechend grossen Opfern und Schäden gerechnet wurde.

Im begreiflichen Bestreben, wirksame Schutzvorkehrungen dem Publikum drastisch vor Augen zu führen, wurde bei der letzten Explosion in Wort, Schrift, Bild und Ton *praktische Aufklärung* betrieben. Dabei bestätigte sich die Erfahrungstatsache, dass auch verhältnismässig nahe dem Explosionszentrum gelegene unterirdische Schutzräume unversehrt blieben, während Versuchshäuser in drei- und mehrfacher Entfernung mehr oder weniger stark beschädigt oder gar völlig zerstört wurden. Dieses Ergebnis wird allgemein verständlich, wenn man bedenkt, dass die bisher eingesetzten Atombomben hoch über und nicht auf oder im Erdboden zur Explosion gebracht wurden.

Die Erkenntnis, dass es einen *wirksamen Schutz* gegen Atombomben gibt, ist in der Schweiz nicht neu. Schon 1949 wurden durch die von jedermann käuflichen baulichen Richtlinien der Abteilung für Luftschatz dazu entsprechende Erläuterungen gegeben. Sie spielten auch ihre Rolle bei der Beschlussfassung der eidgenössischen Räte über das 1951 in Kraft gesetzte Schutzraumobligatorium für Neubauten. Leider ist die logische Ausdehnung des Schutzraumbaues auf bestehende Häuser noch nicht so allgemein verwirklicht worden, wie es zweckmässig und wünschbar wäre. Immerhin werden nach der jetzigen Rechtslage die Beiträge von Bund, Kantonen und Gemeinden im Umfange von 30 % auch an freiwillig errichtete Schutzräume in Altbauten gewährt.

Es bleibt in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass der Schutz der Bevölkerung im Kriegs- und Katastrophenfall sowohl im In- wie im Ausland nur durch ein *sinngemäßes*

Zusammenwirken jedes einzelnen mit den zuständigen Behörden rechtzeitig so gefördert werden kann, dass er im Notfall auch bestmöglichst funktioniert.

a.

Brandbombeneinsatz im nächsten Krieg

Im Oktoberheft 1951 des «Combat Forces Journal» befasst sich der amerikanische Brig.-General A. M. Prentiss eingehend mit den verschiedenen Arten von Brandbomben, ihrer Entwicklung im letzten Weltkrieg, der Treffererwartung bei Abwürfen und ihrer strategischen Bedeutung, um am Schluss die Frage aufzuwerfen, ob damit zu rechnen sei, dass in einem künftigen Krieg neben der Atombombe auch noch Brandbomben eingesetzt werden.

Als Substanzen der Brandbomben wurden im letzten Weltkrieg im wesentlichen Thermit, Magnesium und «Festes Öl» («solid oil») verwendet. Das letztere wurde zuerst durch eine Verseifung von Gasolin (saponification of gasoline) in Methyl-Methacrylat und später in einer Mischung von Aluminium-Naphthenat und Kokosnussfetten (= Napalm) hergestellt.

Der Abwurf von Brandbomben durch die Alliierten hatte sowohl in Deutschland wie auch in Japan verheerende Auswirkungen und trug wesentlich zu ihrem Sieg bei. Als Beispiel sei auf Hamburg hingewiesen, wo durch die drei alliierten Grossangriffe im Juli 1943 von den 1,68 Millionen Einwohnern 750 000 obdachlos und rund 60 000 getötet wurden.

Obwohl die Atombombe an sich die grössere Zerstörungskraft hat, werden in einem zukünftigen Krieg vor allem aus drei Gründen Brandbomben wiederum in hoher Zahl verwendet werden: 1. werden die dannzumal vorhandenen Atombomben nicht ausreichen, um damit alle wichtigen Ziele bombardieren zu können; 2. sind Brandbomben im Vergleich zu den Atombomben leicht in grossen Mengen herstellbar und 3. kann der Einsatz von Brandbomben ohne Schwierigkeiten jedem Ziel angepasst werden. Der Verfasser warnt aus diesen Gründen davor, die Zivilverteidigung einseitig nur auf die Abwehr von Angriffen durch Atombomben auszurichten.

Pf.

Guerre atomique et guerre des gaz, danger et protection

La protection individuelle contre les gaz consiste en port de masque hermétique et de vêtements, gants et chaussures étanches. La respiration à travers un mouchoir imbibé d'eau alcalinisée protège jusqu'à un certain point (bicarbonate de soude, eau savonneuse). En cas d'attaques, il y aura vraisemblablement 50 % de personnes gravement atteintes. Leur action étant de courte durée, l'évacuation définitive de la population n'est pas nécessaire. Les tests chimiques une fois faits, les habitants pourront rapidement réoccuper la zone dangereuse, prétend le Prof. J. Moisin (Louvain) dans une conférence aux *Journées médicales* 1951 à Bruxelles (v. *Bruxelles-Médical* n° 51, 1951). L'auteur ne sousestime pas la valeur de ces armes au point de vue psychologique. Elles coûtent infinitémoins cher que la bombe atomique. C'est ce qui pourrait pousser l'ennemi à songer à son emploi.

Guerre atomique, guerre bactériologique, guerre des gaz, hallucinations modernes, sont la rançon du progrès. Mais les progrès sont bilatéraux. L'homme s'est toujours défendu par son intelligence et son sang-froid contre tout danger nouveau. Dans le cas présent, on voit que savoir et prévoir sont nos meilleures armes. La médecine trouvera vraisemblablement un conterpoison actif des radiations, comme elle en a trouvé pour les gaz. Il faudra alors imaginer d'autres moyens pour épouvanter les foules.

r.